Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag; während der Buchhändler-Messe zu Ostern, täglich.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Beiträge für das Börsenblatt sind an die Redaction, — Inserate an die Expedition desselben zu senden.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

№ 47. Leipzig, Freitag den 18. April. 1862.

Wegen der Osterfeiertage erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 23. April.

Amtlicher Theil.

Bericht

des

Ausschusses zur Prüfung des E. Vieweg'schen Antrages auf Begründung einer kritischen Zeitschrift durch den Börsenverein.

I. Der Vieweg'sche Plan.

Die Märzrevolution hat fast überall die Reste der alten gelehrten Literaturzeitungen zu Grabe getragen. Wir wollen darüber nicht klagen; es war eine Nothwendigkeit der Zeit. In ihren alten schwerfälligen Formen, in ihrer starren Abgeschlossenheit, die nur von der Studierstube zur Studierstube schrieb und nur in sehr vereinzelten Ausnahmsfällen dem lebendigen Zusammenhange zwischen Wissenschaft und allgemeiner Volksbildung Rechnung trug, hatten diese Literaturzeitungen sich selbst ihr Urtheil gesprochen. Das Volk wollte von ihnen nichts wissen, weil sie ihrerseits nichts vom Volke wußten.

Aber auf der anderen Seite dürfen wir uns auch nicht täuschen, daß der deutschen Literatur aus dem Untergang jener gelehrten Zeitschriften großer Schaden erwachsen ist. Es wurde kein zeitgemäßer Ersatz geboten. Die Literaturkritik hat sich in die Feuilletons der politischen Zeitungen oder in Wochen- und Monatsschriften von vorwiegend politischer Tendenz geflüchtet. Daneben bestehen nur noch einige Zeitschriften, welche zwar auch der wissenschaftlichen Kritik dienen, aber doch nicht das sind, was wir im Auge haben. Die unausbleibliche und naturgemäße Folge ist gewesen, daß sich die Männer der Wissenschaft entweder ganz von aller Journalistik zurückgezogen haben oder sich doch nur auf die für engste Kreise beschränkten Fachjournale beschränken. Es ist eine unbezweifelte Thatsache, daß die deutsche Kritik nicht Schritt mit der Entwickelung der Wissenschaft gehalten hat, abgesehen davon, daß sie auch sehr häufig nicht lauter, nicht gerecht geblieben ist, sondern sich durch Parteiströmungen und Cliquenwesen, wenn nicht durch üblere Einflüsse, bestimmen ließ.

Jedermann weiß, was dieser Umstand besagen will. Weder die Bildung der gewöhnlichen Literaten, noch selbst der Zweck und Umfang eines Feuilletons oder eines vorwiegend belletristischen Blattes reicht dazu hin, auf die strengeren und ernsteren Werke der Wissenschaft, ja selbst in unbefangener und würdiger Weise auf große und epochemachende Dichtungen einzugehen. Der allgemeinen Volksbildung entgeht dadurch ein sehr wesentliches Bildungsmittel, und auch auf die Schriftsteller und auf den Buchhandel wirkt es lähmend, daß fast nirgends ein festes, bestimmendes, förderndes Urtheil laut wird und durchgreift.

Dies ist der leitende Gesichtspunkt gewesen, welcher uns zu dem Vorschlag führte, das Jubiläum der Buchhändlerbörse mit der Begründung einer neuen großen kritischen Zeitschrift zu feiern.

Der Zweck dieser Zeitschrift ist, die Kritik der wissenschaftlichen, dichterischen und, so viel als möglich, auch künstlerischen Leistungen und Erscheinungen unberufenen Händen zu entwinden und wieder in den strengen und weihevollen Dienst ernster, wirklich wissenschaftlich gebildeter Männer zurückzuführen. Die Form, daß eine solche Zeitschrift nicht als die Unternehmung dieser oder jener einzelnen Firma, sondern als Gesammtunternehmung des gesammten deutschen Buchhandels auftrete, erschien als die angemessenste, weil damit zugleich von vornherein die volle Unabhängigkeit der Redaction von jeder Rücksichtsnahme auf die Einwirkungen des Eigenthümers am besten verbürgt ist.

Wir brauchen nicht lange nach dem Muster einer solchen Zeitschrift zu suchen. Wenn es sich darum handelt, derselben die strengste wissenschaftliche Haltung zu sichern und in und trotz dieser Wissenschaftlichkeit doch allen gebildeten Ständen nicht bloß zugänglich, sondern sogar fesselnd und anziehend zu bleiben, so beweisen die großen englischen Reviews, und die Revue des deux Mondes, daß die Erfüllung dieser Forderung keine Unmöglichkeit ist. Macaulay's Essays, welche die Engländer mit Recht unter die classischen Werke ihrer Literatur zählen und welche auch in Deutschland die allgemeinste Verbreitung und Bewunderung fanden, sind ursprünglich alle in Journalen, meist in der Edinburgh Review, erschienen.

Es hieße unsern Männern der Wissenschaft ein unverdientes Armuthszeugniß ausstellen, wollten wir an ihrer Fähigkeit